

Laibacher Zeitung.

N^o 87.

Mittwoch am 17. April

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Insetate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

Nemlicher Theil.

Am 16. April 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar vorläufig nur in der deutschen Sprache ausgegeben und versendet werden.

Daselbe enthält unter Nr. 139 ein kaiserliches Patent vom 12. April 1850, wodurch die Verfassung für die reichsunmittelbare Stadt Triest erlassen und verkündet wird.

Gleichzeitig damit wird das elfte Beilageheft mit dem allerunterthänigsten Vortrage des Ministerrathes ausgegeben, womit eben jene Verfassung Seiner Majestät dem Kaiser zur Sanction vorgelegt wurde.

Wien, den 15. April 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Der Herr Minister der Justiz hat mich mit Schreiben vom 13. d. M. zu verständigen geruht, daß er die feierliche Einführung des Oberlandesgerichtes für Kärnten und Krain am 24. d. M. in Klagenfurt vornehmen wolle.

Sch beeile mich, diese erfreuliche Nachricht zur Kenntniß aller Beamten der Staatsanwaltschaften dieses Oberlandesgerichtsprengels zu bringen, welche diese Gelegenheit benützen wollen, sich dem Herrn Minister vorzustellen.

Laibach am 17. April 1850.

Der k. k. General-Procurator für Kärnten und Krain.
Dr. Ule p i t s c h.

Die Errichtung einer Creditanstalt in Krain.

R. M. In Nr. 69 — 71 dieser Zeitung wird obige Frage vom Central-Ausschusse der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Krain angeregt, und wer nur irgend die Verhältnisse dieser Provinz kennt, muß namentlich mit Berücksichtigung des Landmannes vieler Gegenden, vorliegenden Gegenstand als einen höchst interessanten vielseitig erörtert wünschen.

Es kann dem krainischen Landmanne natürlicher Verstand und viel Pflichtigkeit gewiß nicht abgesprochen werden, und wenn auch eine Masse Aberglaube und Vorurtheile ein etwas hemmendes Gegengewicht bilden, so liegt ein begleitender Hebel in der Lebhaftigkeit des Verkehrs und der eigenthümlichen Landesbeziehungen. Trotz dem kann man sehr allgemein bemerken, daß die Mehrzahl des Bauernstandes, sey es aus Leichtsinne, Unkenntniß oder Leidenschaftlichkeit, nicht rechnen kann oder will, vielleicht auch durch den Drang der Verhältnisse zu schlechter Geldgebarung verleitet wird.

Wir könnten eine Menge Beispiele anführen, wie unbedeutende Geldbeträge Anlaß zu großartigen Verlusten zu geben pflegen, wie eine Summe Geldes durch die Verluste des Fordernden und des Schuldners auf das Mehrfache anwächst: doch jede gerichtliche Registratur ist reich an solchen Belegen und es genügt, nur einige Fälle zu erwähnen.

Ein Bruder, welcher den väterlichen Besitz übernommen hat, soll seine Geschwister mit ihren Vermögensanteilen entfertigen. Letztere wissen, es wird jenem schwierig werden, gegen geschliche Interessen Geld aufzubringen. Um dem Bruder nicht unmittelbar gegenüber zu stehen, wird die Forde-

rung einem Geldmäkler, Bucherer, Winkelschreiber oder dergleichen, oft gegen Nachnahme des Betrages und enorme Procente cedirt; nun aber wird der Schuldner — meistens im gerichtlichen Wege — zur Zahlung der Forderung sammt Kosten getrieben, wobei er in der Regel neuerdings von herzlosen Darleibern gepreßt wird, und, wenn er nicht gleich zu Grunde geht, ist seinen Vermögensverhältnissen ein Riß verursacht, der mit den Jahren immer größer wird und endlich den Ruin des gesammten Habes bewirkt.

Ein Wirthschaftsmann will seine Futtervorräthe durch die Anschaffung eines größeren Viehstandes besser verwerten, als im Verkaufswege, zugleich auch durch vermehrte Düngerzeugung seine Deconomie intensiv verbessern; es stehen ihm jedoch keine eigenen Geldmittel zu Gebote und er muß sich abermals an einen der vielen Speculanten wenden. Im besten Falle theilt er mit diesem Gewinn oder Verlust; bisweilen hat der Darleiher unbedingt einen hohen Gewinn, der Landmann hingegen geringe Nugantheile, dagegen alle Gefahren und Mühen; im schlechtesten Falle jedoch, der sich nicht selten ereignet, hat der Schuldner in Folge Unglückes am Viehe einen bedeutenden Ausfall; er ist das Darlehen vollständig rückzuerstatten, nach den eingegangenen Bedingungen, nicht im Stande und verfällt entweder in die Unannehmlichkeit sogleicher gerichtlicher Zwangsmaßregeln oder in die Hentershände anderer Bucherer, die seine Habe etwas später in Procenten und Gerichtskosten aufgehen machen.

In einer gewissen Gegend verpflichten sich Bauersleute gegen Holzhändler, bis zu einem bestimmten Zeitpunkte eine Anzahl Stämme oder Stammschnitte im festgesetzten Preise zu liefern und um nur augenblicklich, wenn auch um ungemein theueres Geld zu erlangen, verwilligen sie sich zu namhaftem Schadenersatz für die nicht gelieferten Hölzer und dessen Sicherstellung auf ihrem Besitze. Gar viele der Genannten werden die Opfer ihrer unvorsichtigen Gebarung, zu der sie freilich der Mangel eines anderen Rettungsmittels drängte.

Diese und andere ähnliche Fälle, namentlich auch der wucherische Handel mit Pachtstillungen und dergleichen, würden nicht Statt finden, eine größere Regsamkeit und schnellerer Aufschwung der Landwirtschaft die Folge seyn, wenn eine Anstalt die Vermittelung übernehme, zwischen den Geldleuten und Landwirthen, wenn Letzteren im mäßigen, geschlichen Zinsfuße, ohne Winkelzüge und Quälereien, Darlehen geboten würden, welche nur dann mit aller Schonung zu kündigen und einzutreiben wären, insofern eine Verschlechterung der Hypothek oder rückständige Interessenzahlung dieß nöthig erscheinen ließen.

Nicht allein für den kleinen Landwirth, sondern auch dem größeren Besitzer würde eine solche Creditanstalt ungemein wohlthätig seyn, weil er durch die Benützung leicht zu erlangender, wenigstens freie Bewegung gewährender Betriebscapitalien seine Viehzucht, Acker- und Waldwirthschaft, die öconomischen Industriezweige auf eine nie geahnte Höhe des Ertrages bringen könnte, weil dem Talente neue Bahnen geöffnet und dem Fleiße Mittel geboten würden, in größerem Maßstabe zu erwerben, während jetzt oft der Besitz kaum erhalten werden kann.

Allerdings würden Jene, welche bisher nur von Geldgeschäften lebten, nicht mehr die gewohnte Rech-

nung finden; indes muß jeder Menschenfreund das Ende jener vielfachen Umtriebe, oder doch deren Verringerung wünschen, weil dann endlose Zwiste, Familienhaß, Mißtrauen, Hartherzigkeiten und Rechtshändel nicht so häufig unter uns seyn würden.

Gewissenhafte Personen begnügen sich ohnehin mit den geschlichen Procenten, und Speculanten würden in dem Umfange der gewiß beliebten und gesuchten Papiere einer Landes-Creditanstalt mannigfachen Ersatz finden, ebenso wie jedes andere Bankinstitut Gewinnlust und alle Vor- und Nachtheile des Geldhandels nicht schlummern läßt. Der Landwirth aber wäre befreit von dem dermaligen Drucke der Geldmänner und ihm die Möglichkeit geboten, seine Zeit und Kraft besser zu gebrauchen, als bisher.

Die Frage: „Wie soll eine solche Creditanstalt beschaffen seyn?“ ist allerdings nicht so rasch und ohne vielfache Erhebungen und Berathungen zu lösen; doch müssen vorläufige Besprechungen und Hindeutungen auf schon Bestehendes immerhin ersprießlich seyn.

Nicht zu übersiehende Vorbilder sind die in Preußen schon längst wirksamen, früher für Dominical- und bäuerliche Besizungen besonders errichteten Creditcassen, die unter Staats- und ständischer Garantie oft mit geringen Fonds gegründet waren, bis zur Hälfte oder drei Vierteltheile des durch eigene Schuttmänner und nach bestimmter Instruction ermittelten Besizwerthes, sogenannte Pfandbriefe dem darum ansuchenden Landwirthe gewährten, und ihr Darlehen nur dann zu kündigen pflegen, wenn unterlassene Interessenzahlung und in Folge derselben veranlaßte Prüfung des verpfändeten Objectes eine Gefahr für die Anstalt bei längerem Zuwarten besorgen lassen.

Der Pfandbriefschuldner zahlt um 1 oder um $\frac{1}{2}$ Procent mehr an die Anstalt, als der Pfandbriefsinhaber von letzterer an Jahreszinsen empfängt, und mit diesem Ueberschusse, sowie durch umsichtige Gebarung mit ihren Stammcapitalien und neuen Papieren haben diese Creditcassen ihre Fonds auf eine bedeutende Höhe gebracht, ungeachtet die Verwaltungskosten, wie sich von selbst versteht, nicht ganz gering seyn können.

Eine umfassende Darstellung dieser für das landwirtschaftliche Interesse ausschließlich bestehenden Institute würde zu weit führen, und wir begnügen uns vorläufig mit der Hinweisung auf dieselben, mit dem aufrichtigen Wunsche, es mögen ihre Vortheile, Erfahrungen, aber auch ihre Gebarung, Sicherung und Zusammenfassung seiner Zeit die hinreichende Würdigung finden.

Politische Nachrichten.

O e s t e r r e i c h.

— Wien, 15. April Die böhmische Uebersetzung der neuen Strasprozeßordnung wurde bereits vollendet und wird demnächst zur Revision derselben geschritten werden.

— Sowohl den österreichischen Bundescommissären in Frankfurt, als auch dem preussischen Cabinet soll eine ausführliche Denkschrift der österreichischen Regierung zugesertigt worden seyn, in welcher die Zulassung des dänischen Agenten von Bülow bei der Bundescommission als nothwendig begründet ist.

— In Lemberg werden Unterschriften zu einer Petition gesammelt, welche durch eine eigene Deputation der Regierung unterbreitet werden soll und

die darauf ausgeht, es möge den Israeliten nicht erlaubt werden, außerhalb der ihnen bisher zugewiesenen Gassen, Wohnungen oder Gewölbe zu miethen und Wirthshäuser zu errichten.

— Die vom Comité der Vertrauensmänner projectirte Zwangsanleihe soll für den freiwilligen Theilnehmer jährlich 6 Proc., für den Zwangsinteressenten aber nur 5 Proc. abwerfen, und die ganze von 120 bis 150 Millionen betragende Summe mit fünf Serien mit jedem Jahre verlost werden.

— Dem „Magyar Hirlap“ wird aus Erlau vom 7. April geschrieben: Im Matragebirge greift das Räuberhandwerk dermaßen um sich, daß ein energisches Auftreten bereits nothwendig geworden ist. Eine Hauptbanditenrolle spielt, wie man hört, ein gewisser Koloman Krindi, der früher Honved war. Die Bande ist beritten und tüchtig mit Waffen versehen; nachdem sie irgendwo ein Bubenstück in Ausführung gebracht haben, verschwinden sie auf einmal, um sich in dem Dickicht der Wälder und in den Felsenhöhlen zu verstecken. Zwei von jenen Genossen indessen, die das Kapolnaer Gemeindegewölbe und am anbrechenden Morgen den Eilwagen plünderten, sind schon eingefangen worden.

— Aus Erlau wird dem „P. N.“ geschrieben: Die Hundswuth hat in diesem Comitate sehr überhand genommen, und ist durch den Mangel an Schießgewehren so gefährlich geworden, daß ein wüthender Hund in einer Ortschaft zehn bis eilf Kinder gebissen hat. In Folge dessen ist jeder Gemeinde die Erlaubniß ertheilt worden, eine gewisse Anzahl von Waffen zu halten.

— Das Finanz-Ministerium hat der Stadt Ofen 500,000 fl. C. M. zur Vertheilung unter diejenigen angewiesen, deren Häuser während der Belagerung der Festung Ofen beschädigt worden sind.

Triest, 13. April. Eine Gesellschaft von Freunden deutschen Gesanges und jene der Turnschulbesucher will einen deutschen Turn- und Gesangverein gründen. Gestern hat zu diesem Zwecke eine Versammlung stattgefunden und die Statuten werden wohl bald der Behörde vorgelegt werden.

Innsbruck, 9. April. Bei der am 4. d. M. zu Steinach (6 Stunden von Innsbruck) abgehaltenen Gemeindeversammlung wurde von einigen der Anwesenden die Unterdrückung der Innsbrucker Zeitung beantragt, wie diese selbst berichtet. Der Hr. Bezirkshauptmann habe, da die Versammlung nur zur Einführung des Gemeindegesetzes Statt fand, den Antrag als ungeeignet und nicht zur Sache gehörig zurückgewiesen.

Deutschland.

Die deutsche Frage ist in ein solches Stadium der Verworrenheit und Hoffnungslosigkeit getreten, daß wir uns in der That nicht mehr wundern mögen, wenn die widersprechendsten und ungläublichsten Nachrichten in dieser Beziehung sich kreuzen und überstürzen. Bei solcher Zersplitterung der Ansichten und Wünsche ist es nicht anders möglich, als daß die verschiedenartigsten Zielpuncte vor den Augen der zahlreichen Parteien herumtanzen. Dieser gespenstige Reigen ist nun eben der Inhalt der deutschen Frage. Gänzliche, nach allen Richtungen merkbare Zerfahrenheit deutet gewöhnlich auf baldigen Umschwung und so dürfte das bunt zusammengewürfelte, mit den unerquicklichsten Episoden überladene deutsche Drama schnellerer Lösung entgegenreisen. Die in Wien erscheinende „Reichszeitung“ versichert, aus guter Quelle die Nachricht erhalten zu haben, daß man mit dem Plane umgehe, einen Congreß der Bevollmächtigten aller deutschen Regierungen in Frankfurt a. M. zusammen zu berufen, um ihm das Geschäft der Vertretung Deutschlands nach Außen zu übertragen und so wenigstens in den Augen Europa's das Decorum zu bewahren. Preußen, versichert das in der Regel wohlunterrichtete Blatt, soll diesem Plane seine Zustimmung nicht versagen. Obgleich nun die Schwierigkeiten der deutschen Frage selbst durch dieses Auskunftsmittel nicht vollständig behoben erscheinen, so wünschten wir gleichwohl, daß man nicht säume, darnach zu greifen, weil mindestens ein kräftiges und mit der gehörigen Autorität bekleidetes Organ ge-

schaffen wäre, welches zu seiner Zeit die Lösung der schwebenden Schwierigkeiten mit dem Anscheine größeren Erfolges, als bisher Frankfurt und Erfurt davongetragen, in die Hand nehmen könnte. Daß das in Frage stehende Compromiß doch selbst nur ein Interim wäre, die Wiederauffrischung des jetzigen Interims in neuer Form, über deren relativen Werth die betreffenden Parteien sich je nach ihrer speciellen Anschauungsweise äußern werden, unterliegt keinem Zweifel. Soll nun das neue Interim bis zur Austragung des schwebenden Verfassungsstreites und mit der gehörigen Beschränkung auf Deutschlands auswärtige Angelegenheiten verlängert werden, so scheinen uns die größten Schwierigkeiten der Frage noch immer nicht überwunden, und der Hinblick auf Erfurt erscheint in diesem Momente bedenklicher und bedeutamer zugleich als der auf Frankfurt. Zu allen dem müssen erst Thaten beweisen, daß die preussische Regierung wirklich gesonnen sey, dem erwähnten Plane ihre Zustimmung zu geben. Die elastische Angabe, daß sie ihm dieselbe nicht versagen wolle, läßt zu vielen Zweifeln und Möglichkeiten Raum, als daß sie vollkommen über die Endabsichten Preußens beruhigen könnte. So viel steht fest, daß man zu Berlin den festen Boden verloren hat und daß ein Plan dort den andern drängt und jagt. Vor Kurzem noch brachte das oberwähnte Blatt selbst die Meldung aus Berlin, daß an der Verlängerung des Interims gearbeitet werde, während es gleichzeitig die Gemüther über die Befürchtungen des eventuellen Conflictes zwischen Oesterreich und Preußen zu beunruhigen suchte, und heute wäre man dort bereits um ein Paar hundert Schritte weiter gegangen! In der That, eine solche Politik der lyrischen Sprünge verräth wenig Klarheit und Zuversicht. Oesterreich kann sich unbedingt das Verdienst vindiciren, in dieser Sache mit ungleich größerer Bestimmtheit, ausgeprägterem Willen und lebendigerem Bewußtseyn vorgeschritten zu seyn. Dazu verhalf ihm der Umstand, daß es nur sein gutes altes Recht wahren und nichts weniger als irgend einem versteckten Machtvergrößerungsplane nachjagen wollte; dazu verhalf ihm endlich die Klarheit seines Princips, welches die Revolution unbedingt ausschloß, während man in Preußen damit zu liebäugeln anfing, nachdem man sie im Mai vorigen Jahres zu Boden geworfen hatte.

Von der württemberg'schen Gränze, 8. April, wird dem schwäbischen Merkur geschrieben: Die Einverleibung der sigmaringischen Lande in das preussische Staatsgebiet ist erfolgt, und heute hat Hechingen das gleiche Schicksal. Zur Feier dieses politischen Actes sollen vom Hohenzollern diesen Vormittag 101 Kanonenschüsse ins Land hinaus geschickt worden seyn, wohl Wenigen zur Freude, aber Vielen zur Erhöhung ihrer Trauer. Denn man mag im Uebrigen gegen Preußen gestimmt seyn, wie man will, so wird man jedenfalls zugeben müssen, daß dasselbe bei dieser Erwerbung die bestehenden Verfassungen der hohenzollern'schen Staaten und namentlich die nicht erst im Märzsturm geborne und durch die feierlichsten Verträge sanctionirte sigmaring'sche Verfassung mit allzu wenig Umständen behandelt habe.

Leipzig, 10. April. Heute Mittag um 12 Uhr ist die allgemeine deutsche Industrieausstellung in den großen und sehr passenden Räumen der schönen Centralhalle eröffnet worden. Noch sind bei weitem nicht alle deutschen Staaten und Industriezweige vertreten, noch fehlt es in den untern Sälen an manchen später eingehenden Gegenständen; dennoch ist der Eindruck dieses belehrenden Bildes deutschen Kunstfleißes ein überaus großartiger. Und nicht allein der instructive Theil desselben ist dieß, sondern auch die geschmackvolle harmonische Einrichtung und Anordnung des Ganzen befriedigt außerordentlich den ästhetischen Sinn des Beschauers. Die mit der Leitung der Arbeiten bei der Ausstellung betraute Commission hat sich ihres schwierigen und anstrengenden Amtes bis jetzt mit einem glänzenden Erfolg entledigt, daß ihr der Dank der ganzen deutschen industriellen Welt gebührt. Besonders thätig sind gewesen die Herren Weintig, der Chef der Ausstellungscommission, und die Mitglieder F. G. Wied, Ingenieur Engel, Dron, Schwarz und Kreuzberg, österreichische Delegirte u. s. w. Die

auszustellenden Gegenstände befinden sich in drei Etagen des großen Gebäudes und außerdem in einem daran angebauten ungeheuern Maschinenfaal. Leider haben sich, wohl in Folge unserer unseligen politischen Zustände, viele deutsche Gewerbetreibenden an der Ausstellung nicht betheiligt, andere dagegen desto mehr. So treten namentlich die österreichischen Erzeugnisse und Fabrikate sehr in den Vordergrund, und vorsichtich werden die Wiener in vielen Branchen den Sieg davon tragen. Die preussische Industrie hat verhältnißmäßig am wenigsten eingeschickt, auch sind nicht einmal alle Zweige der sächsischen vertreten. (D. Allg. Zt.)

Der „preussische Staatsanzeiger vom 14. d. M.“ enthält einen halbofficiellen Artikel, welchem zufolge die königl. Regierung bei den übrigen Vereins-Regierungen den Antrag gestellt hat, die zweimal ausgesetzte General-Conferenz in Zoll-Vereins-Angelegenheiten Anfangs Juli l. J. in Kassel, in Berlin oder in der ersten Hälfte des Mai eine Versammlung von Handel- und Gewerbetreibenden aus allen Theilen des Staates zusammen treten zu lassen, welche die von Preußen zu stellenden, auf der Conferenz zu Kassel zu erörternden, und bereits der Berathung zwischen den betheiligten Ministerien unterliegenden Vorschläge einer genauen Besprechung unterziehen soll.

Italien.

Turin, 10. April. Die „Gazz. Piemontese“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile das von den beiden Kammern votirte Gesetz über die Appanage des Herzogs von Genua, welche in einem Jahresgehalt von 300.000 Francs und der freien Benützung des neben dem königlichen Palaste befindlichen Palazzo Genevese und der dazu gehörigen Dependenzen besteht.

Die Turiner Sicherheitsbehörde hat sich zur Veröffentlichung einer Kundmachung veranlaßt gesehen, in welcher jede Versammlung, Zusammenrottung und sonstige Demonstration in Bezug auf das Siccard'sche Gesetz untersagt wird.

Auf dem Schienenwege zwischen Turin und Novi hatte ein Conductor, während der Train in vollem Laufe war, ein Eisenstück auf den Boden geworfen. Dieses Eisenstück prallte zuerst an einen Stein an und traf, von diesem weiter fliegend, einen Bahnwächter, und zwar mit einer tödtlichen Verletzung.

Florenz, 9. April. Morgen um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittag wird in der Metropolitankirche die Vermählung Ihrer k. k. Hoheit der Erzherzogin Isabella, Tochter Sr. k. k. Hoheit des Großherzogs, mit Sr. k. k. Hoheit Don Francesco die Paolo, Grafen von Trapani, dem Bruder Sr. Majestät des Königs beider Sicilien, Statt finden.

Rom, 7. April. Ein Extra-Blatt des „Giornale di Roma“ meldet: Seine Heiligkeit unser Herr der Papst Pius IX., langte gestern um 4 Uhr Nachmittags an den Gränzen Seiner Staaten an.

Seine Majestät der König beider Sicilien und Se. königl. Hoheit der Kronprinz besanden sich in seinem Wagen.

In einem zweiten Wagen saßen Se. königliche Hoheit der Infant Don Sebastian. Se. königliche Hoheit der Graf von Trapani, der ihn gleichfalls von Neapel begleitet hatte, blieb in Gaeta zurück, wo er sich nach Toscana einzuschiffen gedenkt.

An der Gränze trennte sich der heilige Vater von dem frommen Souverain des Königreichs beider Sicilien und die Trennung war so rührend, daß keiner der Anwesenden die Thränen zurückhalten konnte.

Der heilige Vater setzte hierauf in Begleitung Ihrer Eminenzen des Cardinals Antonelli, Prostaatssecretär, des Erzbischofs von Bourges, du Pont, Sr. Exc. des päpstlichen Nuntius in Neapel, Monsignor Garibaldi und des sämmtlichen päpstlichen Hofstaates seine Reise fort.

Als der heilige Vater in Terracina unter dem Donner der Kanonen und dem Freudengeschrei des Volkes bei dem Triumphbogen angekommen war, empfing er unter demselben von der Municipal-Commission, als Zeichen der Unterwürfigkeit, die Schlüssel der Stadt.

Se. Heiligkeit der Papst begab sich nach einer benachbarten Kirche, an deren Eingang er von dem Präfecten der heiligen Congregation der Indulgenzen und der heiligen Reliquien, dem Cardinal Asquini, der einige Stunden vor ihm eingetroffen war, empfangen wurde.

Nachdem er den von dem Bischofe von Terracina, Monsignore Aretini Sillani, ertheilten Segen empfangen hatte, verfügte er sich nach dem Regierungspalaste.

Bologna, 1. April. Zwei Individuen, 20 und 17 Jahre alt, sind wegen bewaffneten Widerstandes gegen die öffentliche Gewalt von dem Militärgerichte zu Ancona zum Tode verurtheilt worden, welches Urtheil am 21. März mittelst Pulver und Blei an ihnen vollzogen wurde.

An 6 Individuen, die sich am 20. März eines Raubes mit bewaffneter Hand in Ravenna schuldig gemacht, ist in Folge standrechtlichen Urtheils die gleiche Strafe in Ravenna am 23. März vollstreckt worden.

Wegen Widersetzlichkeit gegen die bewaffnete Macht, Waffenverhehlung, Raubansällen und Verwundungen wurden noch 19 andere Individuen theils zu Geldstrafen, theils zu zweimonatlicher bis 20jähriger Haft verurtheilt.

Neapel, 6. April. Ein Theil des bei Seiner Heiligkeit accreditirten diplomatischen Corps ist bereits nach Rom abgegangen. Am 8., 9. und 10. werden die Repräsentanten Oesterreichs, Rußlands, Spaniens, Baierns, Piemonts und Toscana's ebenfalls dorthin abgehen. — Der in Neapel anwesende Herzog von Mecklenburg, der dem heiligen Vater seine Ehrfurcht bezeugen wollte, ist demselben durch den preussischen Gesandten vorgestellt worden. — Die am neapolitanischen Hofe accreditirten Diplomaten haben ihren nach Rom abgehenden Collegen zu Ehren mehrere glänzende Bankette gegeben.

Palermo, 2. April. Der Correspondent des „Corriere mercantile“ entwirft ein trübes Bild von den sicilischen Zuständen. Seinem Schreiben zu Folge herrscht Zwiespalt und eine gereizte Stimmung zwischen dem neapolitanischen Militär und der Bevölkerung der Insel; Verhaftungen erscheinen noch immer nothwendig.

Die italienische Literatur hat einen herben Verlust erlitten. Der Dichter der „Italiade“, des „S. Benedetto“ und der „Georgica de fiori“, Angelo Maria Ricci, ist am 3. April in Rom mit Tod abgegangen.

Frankreich.

Paris, 11. April. Die „Patrie“ sagt über die englisch-griechische Differenz: „Wir können den Abschluß dieser Angelegenheit ankündigen.“

„Wir wissen, daß Lord Palmerston so eben dem Herrn Wyse Instructionen übersandt hat, dahin lautend, daß er sich der von Herrn Gros ausgesprochenen schiedsrichterlichen Entscheidung gänzlich fügen solle. Es wird in jenen Instructionen gesagt, daß, sobald die griechische Regierung die durch die Vermittlung des Herrn Gros vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt haben würde, der Admiral Parker die von dem englischen Geschwader aufgebrauchten griechischen Schiffe zurückgeben solle.“

„Wir wissen von einer andern Seite, daß Herr Gros die Untersuchung der englischen Forderungen, die er bedeutend herabgesetzt haben soll, beendigte. So ist z. B. die von Herrn Pacifico geforderte Entschädigung von 1.200.000 Franken (? für Pacifico waren nur 800.000 Drachmen in Anspruch genommen, und die Gesamtsumme der britischen Forderungen mit dem Zuschlage von 12 Percent Interessen beläuft sich auf ungefähr 1½ Millionen Drachmen) auf 17.000 Franken herabgesetzt worden. Die Frage über die jonischen Unterthanen ist gleichfalls zu einer Lösung gelangt.“

„Man wird also in den ersten Tagen die officielle Nachricht von dem Abschlusse der englisch-griechischen Differenz erhalten.“

Aus Paris vom 11. d. wird gemeldet: Der Präsident der Republik hielt heute große Heerschau auf dem Marsfelde; er ward sehr kalt empfangen. Der Ruf: „Es lebe die Republik!“ erscholl von vie-

len Seiten. 120 gemäßigte Repräsentanten versammelten sich im Staatsconseil. Hiers beanspruchte ihre Mitwirkung für die zu nehmenden conservativen Maßregeln. Berryer antwortete: die legitimistische Partei wolle keineswegs ihre Zukunft auf eine Weise, die ihre Interessen compromittirte, aufs Spiel setzen. Lord Palmerston hat dem Baron Gros die schiedsrichterliche Entscheidung in der griechisch-englischen Differenz übertragen, und demgemäß Mr. Wyse instruit.

Einem Gerüchte in der Pariser National-Versammlung zu Folge, hat England seine Schiffe aus dem stillen Ocean nach den englischen Häfen, und die aus dem Mittelmeere nach dem Hafen von Malta berufen, um auf alle Eventualitäten Rußland gegenüber gefaßt zu seyn.

Spanien.

Madrid, 6. April. Im Palaste werden Vorbereitungen zum Empfange des Herzogs und der Herzogin von Montpensier getroffen. Eben so im Palaste S. Juan, den der Vater des Königs bewohnen wird. Die Bemühungen, eine päpstliche Legion zu recrutiren, sind bisher fruchtlos geblieben.

Portugal

Die Nachrichten aus Portugal, welche der „Independance Belge“ über Spanien zukommen, werden immer beunruhigender, der Ausbruch einer längst erwarteten Crisis scheint nahe. Der Entwurf zu einem die Pressfreiheit beschränkenden Gesetze, welches von der Deputirten-Kammer bereits angenommen, und im Senat jetzt zur Berathung gekommen ist, veranlaßt zu wüthenden Angriffen auf die Regierung. Die „Revolution“ und andere Oppositions-Journale rathen offen, den Widerstand mit einer Steuerverweigerung zu beginnen.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 6. April. Die Stille, welche man in Polen stets als vorherrschendes Princip zu erhalten sich bemüht, wird in der letzten Zeit mehr als je durch die verschiedenartigen kriegerischen Vorbereitungen und Andeutungen unterbrochen. Nicht nur, daß man ungeachtet aller Verbote, welche alle Verlautbarungen über politische Angelegenheiten und Ausführungen mit strenger Abtöndung bedrohen, sich in der letzten Zeit ziemlich unverhohlen zuflüstert, daß ein Krieg mit dem Westen in Aussicht stehe, und daß die russischen Truppen nicht über lange in Preußen einziehen werden: — es wird auch durch die verschiedenartigen Vorbereitungen, die man in Ausführung bringt, jenen Kundgebungen eine Bekräftigung gegeben. So ist in diesen Tagen allen Forstämtern der an der preussischen Gränze belegenen Waldungen die Weisung zukommen, aus diesen Waldungen so viel Holz für militärische Zwecke zu verabsorgen, als von den Betreffenden nur verlangt werde. Es sollen nämlich entlang der preussischen Gränze für die russischen Truppen Barraken in sehr beträchtlicher Anzahl gebaut werden, und zwar deshalb, weil noch mehr Militär an die Gränze heranrücken soll, welches man sonst in unmittelbarer Nähe der Gränze unterzubringen nicht im Stande wäre. Conducteure, überhaupt Personen, welche die Leitung bei Errichtung jener Barraken führen sollen, sind bereits eingetroffen.

(Wand.)

Großbritannien und Irland.

London, 10. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses brachte Lord Duncan einen Antrag auf Aufhebung oder Modification der Fenstersteuer ein, welche nach den von ihm eingebrachten Beweisgründen nicht nur den Glashandel drücke, sondern auch auf die Gesundheit des Volkes, das so wenig Fenster als möglich an seinen Wohnungen anbringe, einen höchst nachtheiligen Einfluß übe. Häuser mit weniger als 12 Fenstern sollten dem Adner zu Folge ganz frei von der in Rede stehenden Steuer seyn. Die Motion wurde vielfach unterstüzt. Der Lord Schatzkanzler gab selbst zu, daß die Rede des Lord Duncan eine sehr gelungene genannt werden müsse, obwohl viele seiner statistischen Daten, so wie die Behauptung, daß die Steuer vorzüglich den ärmern Theil der Bevölkerung treffe, falsch seyen. Von

3,500.000 Häusern wären nur 500.000 besteuert, die nothwendig reichern Leuten gehören müßten. Man könne eine Steuer von 1,800.000 Pfund Sterling nicht eher aufgeben, als bis der gleichkommende Ersatz ausgemittelt wäre. Die Motion wurde mit der geringen Majorität von 3 Stimmen (80 gegen 77) verworfen. Der Solicitor General beehrte hierauf Ermächtigung zur Einbringung einer Bill, durch deren Annahme den Käufern verschuldeter Güter in Irland größere Sicherheit gewährt werden sollte. Die Ermächtigung wurde gegeben.

China.

Der am 13. d. M. in Triest eingetroffene Lloyd-Dampfer „Schilt“ brachte die Nachricht, daß die chinesischen Militär- und Civil-Beamten in Folge des am 28. Jänner erfolgten Ablebens der Kaiserin-Witwe als Zeichen der Trauer weiße Kleider anziehen mußten. Das Gerücht, daß auch der Kaiser von China gestorben sey, scheint nach der „China mail“ unbegründet zu seyn. Sollte sich dasselbe bestätigen, so könnten große Verwicklungen entstehen, und dieselben eine Zerstücklung des Reiches herbeiführen. Am 19. wurde in Canton von einem Diener, wahrscheinlich um zu rauben, ein Attentat auf das Leben des französischen Consuls, Herrn Reynvaan, versucht, das jedoch glücklichweise vereitelt wurde.

Ungarn und Neuestes.

— Wien, 15. April. Dem Vernehmen nach sollen den beiden Heerführern Haynau und Felachich von Sr. Majestät dem Kaiser in Ungarn Dotationen zugedacht seyn.

— Se. Majestät der Kaiser wird den Rückweg von Triest nach Wien nicht über Croaticen, sondern durch Kärnten und Steiermark nehmen.

— Das Ministerium des Inneren hat es den bei den Grundentlastungscommissionen verwendeten Beamten freigestellt, sich bei ihren Amtshandlungen der Staatsuniformen zu bedienen.

— Wie wir vernehmen ist in Siebenbürgen nach bereits vollständig unterdrückter Minderpest nun unter den Pferden eine Krankheit ausgebrochen. Der Civil- und Militär-Gouverneur, Freiherr v. Wohl-gemuth, hat sogleich eine Belehrung in Circulation setzen lassen, welche Vorsichtsmaßregeln gegen diese Krankheit zu ergreifen sind.

— Wir erfahren, daß sämtliche, die Verfassung der Militärgränze betreffenden Vorschläge Sr. Majestät dem Kaiser bereits zur Sanction vorgelegt worden sind.

— Seine Majestät der Kaiser hat gestattet, daß bei künftigen Concurß-Ausschreibungen für Stiftungsplätze der Wiener-Neustädter Militär-Akademie von dem Erfordernisse des Adels und der katholischen Religion keine Erwähnung mehr gemacht werde.

— Wien, 15. April. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung auf das Ernstlichste, das Verhältniß der Kirche zum Staate definitiv und in befriedigender Weise zu regeln, und ist dießfalls schon nächstens eine Publication zu gewärtigen, wodurch die vielbesprochene Frage der Aufhebung des Placetum regium eine den Interessen der Kirche zusagende Erledigung finden wird.

Telegraphische Depesche.

Erfurt, 13. April. 1. Der Antrag der Linken, bezüglich der en bloc Annahme der Verfassung des deutschen Reichs, und des betreffenden Wahlgesetzes ist, ungeachtet Radowiz und Manteuffel dagegen stimmten, mit 125 gegen 89 Stimmen angenommen.

2. Die Aditionallacte ward einhellig angenommen.

3. Das Volkshaus ermächtigt, den Reichsvorstand, den Staaten Holstein und Lauenburg einstweilen und vorbehaltlich der Genehmigung des nächsten Reichstags eine freiere Bewegung bei Regelung ihrer Handelsgesetzgebung zu gestatten.

Paris 12. Die Legislation beschließt, die Concession der Avignoner Bahn an zwei getrennte Compagnien zu übertragen. 5% Rente 28 Frs. 65 Cent. 3% Rente 54 Frs. 95. Cent.

Paris, 13. April. Fünf Wahl-Versammlungen sind auf Befehl des Ministeriums gesperrt worden. 3perc. Rente 54 Fr. 50 Cent. 5perc. Rente 88 Fr. 50 Cent.

